

arkadis

gemeinsam
lebensqualität
schaffen

Porträt und Chronik



Die Stiftung Arkadis

Die vorliegende Broschüre gibt Ihnen einen Überblick über das vielfältige Angebot der Stiftung Arkadis. Detailliertere Angaben dazu finden Sie auf unserer Website www.arkadis.ch, auf der zu den einzelnen Dienstleistungen auch ausführliche Broschüren zum Download angeboten werden.

Teil dieser Stiftungsbroschüre ist neben der Vorstellung unserer Angebote auch ein Blick auf die Stiftung Arkadis aus historischer Perspektive. Mit der Chronik auf den folgenden Seiten wollen wir unter anderem auch aufzeigen, dass der Werdegang der Stiftung Arkadis nicht losgelöst vom nationalen aber auch internationalen Kontext betrachtet werden kann. Die Geschichte der Stiftung Arkadis beginnt dabei bereits in den Sechzigerjahren und kann – zumindest was die Anfänge betrifft – als beispielhaft für die Entwicklung vieler Organisationen im Behindertenbereich in der Schweiz betrachtet werden.

Nach einer über 50-jährigen steten Entwicklung ist die Stiftung Arkadis heute ein Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für:

- Erwachsene mit einer Behinderung, primär mit einer kognitiven Beeinträchtigung und/oder cerebralen Bewegungsstörung.
- Kinder und Jugendliche inklusive ihres sozialen Umfelds mit einer Behinderung, Entwicklungsbeeinträchtigung oder -gefährdung und/oder mit einem besonderen gesundheitlichen oder sozialen Unterstützungsbedarf.

Unsere Leistungen richten sich primär an unsere Zielgruppen im Kanton Solothurn mit einem Schwerpunkt im unteren Kantonsteil. Rund 290 Mitarbeitende begleiten, betreuen und fördern unsere Klientinnen und Klienten mit einem breiten Dienstleistungsangebot.

Wir engagieren uns jedoch auch für die Interessen unserer Zielgruppen, indem wir nationale Fachtagungen organisieren, Publikationen herausgeben, Artikel in Fachzeitschriften verfassen oder uns in Form von Vereins- und Verbandsarbeit engagieren.

Unsere Arbeit wird grösstenteils von der öffentlichen Hand finanziert. Im Rahmen unserer umfassenden Tätigkeit gibt es aber immer wieder Dienstleistungen, Projekte, Produkte oder spezielle Anschaffungen für deren Kosten wir selber aufkommen müssen. Hier sind wir auf Spenden, Stiftungsbeiträge und Legate angewiesen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!



A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'A. Magno'.

Aldo Magno
Direktor

Inhaltsverzeichnis

- 3 **Die Stiftung Arkadis**
- 6 **Chronik**
- 16 **Unsere Dienstleistungen**
- 22 **Kontakt**



«Unser Handeln in der Begleitung von Menschen mit einer Behinderung wird durch die agogischen Maximen wie Selbstbestimmung, Partizipation und Empowerment geleitet.»

Konzept Begleitung und Betreuung der Stiftung Arkadis

Die Stiftung Arkadis bietet mit ihrem Bereich «Therapie und Beratung» ein interdisziplinäres Fachzentrum für die Begleitung und Förderung von Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen an. Unsere Unterstützung ist interdisziplinär und verfolgt eine ganzheitliche, spezialisierte Sicht. Sie wird so Teil des sozialen Umfelds unserer Klientinnen und Klienten.

Konzept Therapie und Beratung der Stiftung Arkadis



Chronik¹

Vorgeschichte

Von der Urgeschichte zu den alten Hochkulturen und von der Antike über das Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert

Diverse archäologische Funde aus urgeschichtlicher Zeit (45 000 bis 20 000 vor Christus) – insbesondere Grabfunde – weisen darauf hin, dass Menschen mit Behinderungen möglicherweise eine besondere Beachtung und Behandlung durch ihre Mitmenschen erfahren haben, da deren Gräber vergleichsweise aufwendig gestaltet werden – unabhängig vom Fundort. Daraus kann allerdings keine verallgemeinerbare Aussage gemacht werden, wie Menschen mit Behinderungen in diesen frühen Gesellschaften behandelt werden. Es spricht jedoch vieles für eine gewisse Solidarität.

Zu Zeiten der alten Hochkulturen (3. bis 1. Jahrtausend vor Christus) beschäftigen staatliche Stellen und Tempel Menschen mit einer leichten Beeinträchtigung (Seh- oder Hörbehinderung). Sie sind weitgehend Teil der Gesellschaft. Behinderungen werden als *Laune der Götter* interpretiert.

Das antike Griechenland hingegen ist Menschen mit Behinderungen nicht wohl gesonnen. Neugeborene mit einer körperlichen Beeinträchtigung werden ausgesetzt. Ämter und Würden sind Menschen mit Behinde-

rungen in der Regel verwehrt. Gravierende Stigmatisierungen sind üblich.

Im Römischen Reich fehlen Anzeichen für eine auf Menschen mit Behinderungen konzentrierte gesellschaftliche Diskriminierung. Ihnen wird mit relativer Toleranz begegnet. Spätantiken Quellen lässt sich entnehmen, dass Menschen mit Behinderungen mit öffentlicher Fürsorge rechnen konnten, wenn gleich nicht ganz klar ist, ob dies die allgemeine Regel war.

Seither ist die Geschichte der Menschen mit Behinderungen mehrheitlich eine Geschichte ihrer Ausgrenzung. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit bedeutet Behinderung und Krankheit sowohl aus rechtlicher, medizinischer und religiöser Sicht eine Minderung des Wertes einer Person.

In Zeiten der Renaissance und des Humanismus gewinnen pädagogische Ansichten zunehmend an Bedeutung. Erziehung und Unterricht von Kindern wird zu einem grossen Thema. Menschen mit Behinderungen werden hingegen in Anstalten verwahrt, in denen sie zur Arbeit angewiesen werden.

¹ Diese Chronik wurde in Zusammenarbeit mit František Hudec erarbeitet. Sie beruht auf einer Studie interner Dokumente sowie der folgenden Literatur: Neubert, Dieter und Günther Cloerkes (2001). *Behinderung und Behinderte in verschiedenen Kulturen – eine vergleichende Analyse ethnologischer Studien*. 3. Auflage. Heidelberg: Universitätsverlag Winter; Epple, Ruedi und Eva Schär (2010). *Stifter, Städte, Staaten. Zur Geschichte der Armut, Selbsthilfe und Unterstützung in der Schweiz 1200–1900*. Zürich: Seismo; Grossmann, Silvia (1993). *Stützen und fördern in der Schule. Zur Entwicklung integrativer Schulformen in der Schweiz*. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBV, Eigenverlag; Mayer, Alexander (2001). *Eine Geschichte der Behinderten. Jubiläums-Dokumentation 40 Jahre Lebenshilfe Fürth*. Lebenshilfe Fürth: Eigenverlag, 6–27; Scherpner, Hans (1966). *Geschichte der Jugendfürsorge*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; Welti, Felix (2005). *Behinderung und Rehabilitation im sozialen Rechtsstaat: Freiheit, Gleichheit und Teilhabe behinderter Menschen*. Tübingen: Mohr Siebeck.

In der Neuzeit kommt es zu einem differenzierteren, auf Wissen gründenden Blick auf Behinderung. Insbesondere mit der Aufklärung wird die Behinderung entdämonisiert, was den Beginn der Behindertenpädagogik einläutet.

Im Rahmen der Industriellen Revolution nehmen im 18. und 19. Jahrhundert die Zahl von Körperschäden, Arbeitsunfällen und Frühinvalidität stark zu. Die einhergehende Verstädterung führt vermehrt zur Auflösung (bäuerlicher) Grossfamilien und verschärft das Elend von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Anstaltsgründungen sind somit auch Antworten auf die mit dem rasanten gesellschaftlichen Wandel einhergehenden sozialen Notlagen.

Die bewusste Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderungen beginnt erst Ende des 18. Jahrhunderts. In der Schweiz entsteht beispielsweise 1780 ein orthopädisches Institut im Kanton Waadt, in dem Heilungsprozesse bei körperbehinderten Kindern langfristig überwacht und die Kinder auch unterrichtet werden. 1777 wird eine *Taubstummenganstalt* in Schlieren gegründet, und 1841 die *Heilanstalt für Kretinen und blödsinnige Kinder* bei Interlaken, die versucht, den *Kretinismus* zu heilen. 1864 entsteht in Zürich das *Mathilde-Escher-Heim für körperlich behinderte Kinder*.

Prolog

Vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zu den 50er-Jahren

In der Schweiz ist der Gedanke der *gegenseitigen Hilfe* im Falle einer behinderungsbedingten Erwerbsunfähigkeit bestimmend bei Kranken-, Invaliden- und Sterbe-Kassen, die in Fabriken, Gewerbebezügen oder einzelnen Quartieren nach und nach entstehen und ihre behinderten Mitglieder zum Teil lebenslang finanziell unterstützen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird zunehmend die Forderung nach einer Invalidenversicherung (IV) im Rahmen der Alters-

Mit zunehmender Entwicklung des Schulwesens, fallen auch diejenigen Kinder, die den Unterrichtsanforderungen nicht genügen, vermehrt auf. Der berühmte Schweizer Pädagoge Pestalozzi (1746–1827) setzt sich dabei immer wieder für die Erziehung dieser Kinder ein und versucht fortwährend *Heimplätze* für sogenannte verwahrloste, häufig eben auch behinderte Kinder zu schaffen. Kinder mit Behinderungen sind von der allgemeinen Schulpflicht ausgenommen und bleiben daher auf private Förderung angewiesen. Trotz dieser Versuche zum Nachweis der Bildungsfähigkeit von Menschen mit Behinderungen durch pädagogische Förderung und medizinische Behandlung im ausgehenden 18. und vor allem im 19. Jahrhundert bleiben schwerstbehinderte Menschen dennoch weiterhin von der Bildung ausgeschlossen; ihnen wird – wenn überhaupt – nur Pflege und Versorgung zuteil. Ihre Betreuung ist dabei in erster Linie Sache ihrer Angehörigen, die auch für die Kosten aufkommen müssen.

Mit dem Engagement entschlossener Eltern, die sich für die Rechte ihrer Kinder mit Behinderungen einsetzen, setzt in der Folge ein lang andauernder Prozess ein. Nach und nach erfolgt eine Veränderung der Einstellung von Gesellschaft und Politik gegenüber Menschen mit Behinderungen.

und Hinterlassenenversicherung laut und 1919 im Parlament, mit (noch) negativem Ausgang, debattiert.

1920 wird die Schweizerische Vereinigung für Anormale (SVfA) gegründet, heute als Pro Infirmis der grösste Dachverband der privaten Behindertenhilfe in der Schweiz. Der Bundesrat spricht 1923 die erste Bundessubvention zugunsten des Abnormenwesens. Bis zur Einführung der Eidgenös-

sischen Invalidenversicherung 1960 leistet die SVfA vor allem finanzielle Hilfe, zum Teil mit Bundesgeldern.

Nach einer Volksabstimmung wird 1925 der Artikel 34 betreffend Alters-, Hinterlasse-

nen- und Invalidenversicherung in die Bundesverfassung aufgenommen. Damit erhält der Bund die Kompetenz und den Auftrag, in diesen Bereichen gesetzgeberisch tätig zu werden und wird dazu ermächtigt, zu einem späteren Zeitpunkt die IV zu errichten.

Anfänge und Aufbau

Von der Einrichtung der IV 1960 bis zur Gründung der Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden und zum Auf- und Ausbau des Dienstleistungsangebotes

In der Schweiz wird mit der Einrichtung der IV 1960 die notwendige finanzielle Basis für ein wichtiges Sozialwerk geschaffen. Die IV lindert die finanziellen Folgen behinderungsbedingter Erwerbsunfähigkeit mittels einer Rente oder der Eingliederung von Menschen mit Behinderungen ins Erwerbsleben durch berufliche Ausbildung oder Umschulung. Mit den zur Verfügung gestellten Geldern formieren sich schweizweit Organisationen, die sich der Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderungen annehmen. Es entstehen Sonderschulen, Werkstätten, Beschäftigungsstätten, Wohnheime, Weiterbildungs- und Freizeiteinrichtungen sowie Therapiestellen.

Die IV ermöglicht auch den Ausbau eines umfassenden Sonderschulnetzes. In Olten entsteht aus einem 1958 gestarteten Schulversuch mit zunächst einer Klasse die Heilpädagogische Sonderschule (HPS). In den Folgejahren steigt die Anzahl der Klassen substantiell an.

Das Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV und IV (ELG) tritt 1966 in Kraft. Es ordnet die *Leistungen gemeinnütziger Institutionen* – heute *Finanzielle Leistungen für Behinderte* (FLB). Damit wurde ein Rechtsanspruch auf Leistungen geschaffen, wenn die Alters- und IV-Renten nicht zur Existenzsicherung ausreichen. Zunächst als Übergangslösung vorgesehen,

entwickelten sich die EL zu einem eigenständigen Leistungsbereich in der sozialen Sicherheit.

In Olten gründen Eltern von Kindern mit Behinderungen, Fachleute und engagierte Persönlichkeiten 1963 pionierhaft die *Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden* und prägen fortan die Anfänge der Behindertenarbeit in der Region. Von Beginn weg befasst sie sich mit Fragen der beruflichen Ausbildung und der Eingliederung sowie mit der Errichtung einer geschützten Werkstätte. Ihr erster Präsident ist Robert Häusler.

Im Oktober 1964 wird der *Verein zur Eingliederung Behinderter, Oensingen* (VEBO) gegründet. Im Mai 1965 folgt in Olten die Eröffnung der ersten geschützten Werkstätte im Kanton Solothurn.

Der Grossteil der Institutionen im Behindertenbereich hat seine Anfänge in den 1960er- oder 1970er-Jahren, so zum Beispiel die *Sonnhalde* in Gempen 1967 oder der *Buechehof* in Lostorf 1975.

In den folgenden Jahren stellt die *Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden* immer mehr Dienstleistungen zur Verfügung. So entstehen zwischen 1967 und 1971 diverse Wohnheime, eine Behandlungsstelle für cerebrale Bewegungsstörungen, eine Heilpädagogische Beratungs- und Behand-

lungsstelle für behinderte Kleinkinder, eine Beschäftigungsstätte für Schwerbehinderte und ein Freizeitklub.

1970 wird der Name der Vereinigung auf *Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden und Cerebralgelähmter* erweitert.

Entwicklung und Ausbau

Weiterentwicklung des Angebots der Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden und Cerebralgelähmter in den 1970er-Jahren

Die 1970er-Jahre gelten als *Dekade der Rehabilitation*: Rehabilitation, Förderung und Therapie stehen im Mittelpunkt sonderpädagogischer Bemühungen.

1971, und etwas ausführlicher 1975, verkünden die Vereinten Nationen die Erklärung der Rechte der behinderten Menschen, die alle Menschen mit Behinderungen einschliesst. Eine der Forderungen betrifft den Schutz vor Diskriminierung für Menschen mit Behinderungen. In dieser Erklärung ist festgelegt, dass Menschen mit Behinderungen dieselben Menschenrechte geniessen, wie gleichaltrige nicht behinderte Menschen, und dies ohne Einschränkung und unabhängig von der Art der Behinderung.

Die Führung aller Einrichtungen der *Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden und Cerebralgelähmter* ist mittlerweile mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden. Dies führt zu grundlegenden organisatorischen Veränderungen. Aus der Vereinigung entsteht in der Folge 1972 einerseits die *Elternvereinigung zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter* (heute *insieme Ol-*

ten) und andererseits die *Stiftung zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter*. Der Stiftung wird die Führung der bestehenden Institutionen (Wohnheime, Freizeitklub, Beratungs- und Behandlungsstellen) übertragen.

Bis Ende der 1970er-Jahre kommt es zu einer Ausweitung insbesondere der Wohnplätze, was auch zu Veränderungen in der Infrastruktur und bei den Immobilien führt. Dieser Ausbau wird mitunter auch durch die tatkräftige Unterstützung von Service-Clubs, gemeinnützigen Hilfsorganisationen und Vereinen, aber auch dank einer treuen Gönnerschaft ermöglicht. Die wichtigste Änderung dabei ist 1975 die Miete von zwei Stockwerken in der Liegenschaft Martin-Disteli-Strasse 89 zur Schaffung von Wohnheimplätzen. 1977 wird die gesamte Liegenschaft gekauft und 1985 durch den Anbau eines Mitteltraktes mit der bereits 1968 gekauften Nachbar-Liegenschaft Martin-Disteli-Strasse 91 verbunden.

1979 wird in Olten eine Psychomotorik-Therapiestelle eröffnet.

Modernisierung

Integrations- und Normalisierungsprinzip der 1980er- und 1990er-Jahre. Namenswechsel der Stiftung zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter zu Stiftung Arkadis.

Im Rahmen der Behindertenpolitik sind die 1980er-Jahre vor allem durch zwei Denksätze geprägt: Das Integrationsprinzip (Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in die sogenannte normale Gesellschaft) und das Normalisierungsprinzip (Schaffung von Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderungen, die denen nichtbehinderter Menschen ähnlich und der Lebensqualität dienlich sind).

1981 wird von der UNO als das *Internationale Jahr der Behinderten* ausgerufen, um auf die Probleme von Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen.

1982 wird das *Weltaktionsprogramm für Menschen mit Behinderungen* lanciert. Dieses bietet einen umfassenden politischen Rahmen, um die volle Teilhabe und Gleichbehandlung von behinderten Menschen im gesellschaftlichen Leben zu fördern. Das Weltaktionsprogramm ist der Prävention, Rehabilitation und der Förderung der Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen gewidmet. Als Fortführung des *Jahrs der Behinderten* erklärt die UNO die Jahre 1983 bis 1993 zur *Dekade der Menschen mit Behinderungen* und fordert die Mitgliedsstaaten der *Vereinten Nationen* auf, das Weltaktionsprogramm in diesem Zeitraum umzusetzen.

Seit 1993 gilt der 3. Dezember als *Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung*. Dieser von den Vereinten Nationen ausgerufen Gedenk- und Aktionstag soll das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Probleme von Menschen mit Behinderungen wachhalten und den Einsatz für die Würde, Rechte und das Wohlergehen dieser Menschen fördern.

In der Schweiz reichen *Pro Infirmis* und andere Organisationen 1999 die Volksinitiative *Gleiche Rechte für Behinderte* ein. Ziel ist die Gleichstellung von behinderten Menschen. Insbesondere fordert die Initiative eine Gewährleistung des behindertengerechten Zugangs zu Bauten und Anlagen sowie öffentlichen Dienstleistungen aller Art. Ein Gesetz soll für die Umsetzung entsprechender Massnahmen sorgen. Das Parlament empfiehlt 2002 eine Ablehnung und macht einen indirekten Gegenentwurf für ein Behindertengleichstellungsgesetz mit Anreizen zu behindertengerechter Bauweise in öffentlichen Bauten und in Einrichtungen des öffentlichen Verkehrs. 2003 wird die Initiative mit 62,3 Prozent Neinstimmen von Volk und Ständen abgelehnt. Der Gegenvorschlag, das Behindertengleichstellungsgesetz, tritt 2004 in Kraft.

Der Bildungsclub der Stiftung Arkadis wird 1986 geschaffen. Die Grundidee dabei ist, dass auch Menschen mit Behinderungen bis ins hohe Alter lernfähig sind. Zudem ist der Anspruch auf Bildung im Erwachsenenalter auch im Rahmen des Normalisierungsprinzips unbestritten.

Die Stiftung Arkadis ergänzt 1987 ihr Angebot in Olten im Bereich Therapie und Beratung durch die Heilpädagogische Früherziehung und 1991 durch eine Beratungsstelle für Eltern. In Balsthal wird ebenfalls 1991 eine Zweigstelle für Ergotherapie eröffnet.

Durch Umzüge und den Zukauf neuer Liegenschaften kann die Stiftung Arkadis ihr Wohnangebot laufend ausbauen und zusätzliche Wohnplätze – auch im Rahmen von Aussenwohngruppen – zur Verfügung stellen.

Bereits 1984 beginnt die Planung des Haus Schärenmatte an der Höhenstrasse West 20. 1992 wird das Wohnheim mit einer integrierten Beschäftigungsstätte für Menschen mit schwersten kognitiven Beeinträchtigungen mit 32 Wohn- und 40 Beschäftigungsplätzen bezogen.

1997 erfolgt anlässlich des 25-Jahre-Jubiläums der *Stiftung zugunsten geistig Be-*

hinderter und Cerebralgelähmter eine Namensänderung in *Stiftung Arkadis*. Der Name soll die Vielfältigkeit der Dienstleistungen, die alle unter einem gemeinsamen Bogen respektive unter einer Arkade (von lateinisch *arcus*, Bogen) angeboten werden, symbolisieren. Die entsprechende Statutenänderung wurde 1999 genehmigt.

Institutionalisierung, Wachstum und Reorganisation

Eröffnung des Arkadis-Zentrums 2005 in Olten und Übernahme weiterer Dienstleistungsangebote

2006 wird das *Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen* (auch: Behindertenrechtskonvention, BRK) von der UNO-Generalversammlung verabschiedet und tritt 2008 in Kraft. Die Schweiz hat das Abkommen 2014 als 144. Staat ratifiziert. Die Konvention beinhaltet, neben der erneuten Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für behinderte Menschen, eine Vielzahl spezieller, auf die Lebenssituation behinderter Menschen abgestimmte Regelungen.

In Olten wird 2004 das neu gebaute Arkadis-Zentrum an der Aarauerstrasse 10 bezogen und 2005 offiziell eröffnet. Ein Brand 2006 führt zu einem Schaden in Millionenhöhe. Der ursprüngliche Neubau aber auch die Reparaturarbeiten werden grosszügig durch Spenden von Stiftungen und Gönnerinnen und Gönnern der Stiftung Arkadis unterstützt.

2008 tritt in der Schweiz die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) in Kraft. Dabei wird die Verantwortung für den Behindertenbereich (Behindertenheime und Werkstätten) von der IV an die Kantone übertragen.

2010 wird die Familienberatung und die Mütter- und Väterberatung vom Zweckverband Olten-Gösigen als Teil des Bereichs *Therapie und Beratung* übernommen. 2011 übernimmt die Stiftung Arkadis das therapeutische Angebot in Breitenbach von der *Stiftung zur Förderung Behinderter Schwarzbubenland-Laufental*.

2011 wird die Liegenschaft an der Hardfeldstrasse 33 gekauft und 2012 umgebaut. Die Wohnschule *Sprungbrett*, welche 2011 durch die Stiftung Arkadis von insieme Solothurn übernommen wird, zieht 2012 von Gerlafingen an die Hardfeldstrasse 33. 2013 wird die Tagesstätte für Seniorinnen und Senioren im Parterre eröffnet.

2012 wird die Liegenschaft an der Hardfeldstrasse 37 gekauft und bis 2014 umgebaut. Dieses bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern der Martin-Disteli-Strasse 89 und 91 ein neues Zuhause. Die beiden Liegenschaften Martin-Disteli-Strasse 89 und 91 wiederum werden 2015 renoviert und nehmen die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner der Aussenwohngruppen der von Roll-Strasse 1 auf. Die von Roll-Strasse 1 wird ab 2015 für Büroräumlichkeiten genutzt.

Die Stiftung Arkadis führt seit 2013 jährlich nationale Arkadis-Fachtagungen zu diversen für ihre Zielgruppen relevanten Themen durch. Ab 2014 erscheinen jährlich Fachpublikationen im Seismo-Verlag in der Reihe *Teilhabe und Verschiedenheit*.

2015 bis 2016 wird das Haus Schärenmatte an der Höhenstrasse West 20 renoviert und teilweise umgebaut, mit dem Ziel, neue Ateliers im Parterre anzusiedeln und dadurch den Wohn- vom Arbeitsbereich räumlich zu trennen. Mit dem Projekt Horizont, 2013–2014, wird das Arbeitsangebot in der Schärenmatte reorganisiert. Neu wird seit 2013 ein Kommunikationsatelier geführt und eine entsprechende Fachstelle eröffnet. Im Jahr 2014 wird in der Schärenmatte eine Demenzwohngruppe eröffnet, welche Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und Demenz eine Betreuung und Infrastruktur bietet, die ihren speziellen Bedürfnissen angepasst ist – dazu wird ebenfalls eine entsprechende Fachstelle eröffnet.

2015 wird die Fachstelle Wohnen eröffnet, welche Interessierte zu den vielseitigen Wohnangeboten der Stiftung Arkadis berät. Sie nimmt Anfragen entgegen und koordiniert Aufnahmen, Umplatzierungen und Austritte im Wohn- und Arbeitsbereich.

Im Jahr 2016 wird die barrierefreie Website *arkadis-plus.ch* lanciert. Ziel dabei ist, eine Pionierrolle zu übernehmen und andere Organisationen zur Nachahmung zu motivieren. Die Inhalte werden im Rahmen einer bereichs-, hierarchie- und kompetenzübergreifenden Arbeitsgruppe mit den kognitiv beeinträchtigten Klientinnen und Klienten entwickelt. Die Website wird von der Stiftung «Zugang für alle» als erste Website in der Schweiz mit dem Label AAA zertifiziert, dem sogenannten Experten-Niveau mit einer sehr guten Zugänglichkeit.

Im selben Jahr wird zusammen mit einer Agentur eine Tablet-App entwickelt, mit der die Bewohnenden der Schärenmatte ihr Essen selbst auswählen können. Diese Innovation stösst auch bei anderen Organisationen im Behindertenbereich auf grosses Interesse.

Seit 2018 bietet der Bereich Therapie und Beratung während den Schulferien zur Intensivierung der Therapieprozesse sogenannte Intensivwochen an. Dies im Rahmen der Heilpädagogischen Frühförderung, Logopädie und Ergotherapie.

Anfang 2018 wird die Familienberatung, welche dem Bereich Therapie und Beratung angesiedelt war, aufgelöst. Grund dafür ist, dass die grösste Auftraggeberin die Mandate im Bereich Kinderschutz inskünftig selbst betreut.

Im Frühjahr 2018 wird die Stiftung Arkadis erfolgreich nach der ISO-Norm 9001:2015 zertifiziert. Dieses Zertifikat bestätigt, dass die Stiftung Arkadis bei ihrer Arbeit die Klientinnen und Klienten ins Zentrum stellt und ihre Dienstleistungen mit grösstmöglicher Sorgfalt, Effizienz und bedarfsgerechtem und wirkungsorientiertem Fachwissen erbringt.

Im September 2018 startet im Bereich Therapie und Beratung das Projekt «Autark». Dabei handelt es sich um eine Halbtages-spielgruppe mit acht Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Autismus-Spektrum-Störung.

Im Dezember 2018 wird im Parterre der Aarauerstrasse 10 das Arcafé eröffnet. Das Arcafé ist ein Werkstattangebot mit sechs Plätzen, in dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam einen Gastronomiebetrieb führen.

Im Frühjahr 2019 wird das Tagesstättenangebot mit der Eröffnung des Ateliers Mühletal weiter ausgebaut. Im Atelier Mühletal stellen die Klientinnen und Klienten Artikel aus allerlei Materialien her, vorwiegend aus Recycling-Material und Holz.

Im Jahr 2020 wird in der Schärenmatte eine Alterswohngruppe eröffnet, um auch diesen älteren Bewohnenden eine angepasste Tagesstruktur und Betreuung sowie Aktivitäten bieten zu können.

Im Dezember 2021 wird an der Aarauerstrasse 10, angrenzend an das Arcafé, die Tagesstätte «Arkadis-Laden» eröffnet, ein Tagesstrukturangebot mit Verkaufsladen für die in den Tagesstätten und in der Werkstatt hergestellten Produkte.

Im Jahr 2022 feiert die Stiftung Arkadis ihr 50-Jahre-Jubiläum. Dieses wird mit einem Festanlass mit geladenen Gästen aus nahestehenden Institutionen und Organisationen sowie aus Gesellschaft und Politik begangen. Das Jubiläum wird von den lokalen Medien wohlwollend aufgenommen und es erscheinen viele Artikel zu den diversesten Aspekten der Stiftung und ihrer Dienstleistungen. Das Jubiläumsjahr ist auch Anlass dazu, den grafischen Auftritt zu überarbeiten. Zentral dabei ist das neue Logo mit dem Claim «gemeinsam Lebensqualität schaffen».

Am 1. November 2022 übernimmt das Arcafé im Auftrag des Berufsbildungszentrums Olten den Betrieb der schuleigenen Cafeteria unter dem Namen *arcafé@bbzolgen*.

Im Bereich Therapie und Beratung kommt im März 2023 die Multisystemische Beratung als neues Angebot dazu. Dieses richtet den Fokus auf Familien – als Ganzes – und auf die einzelnen Personen, das heisst Eltern, Kinder, Adoleszente und Paare. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf Kinder und Adoleszente, wobei sich diese – direkt, ohne Anmeldung durch Eltern oder Schule – an uns wenden dürfen. Das Beratungsspektrum umfasst vielfältige soziale, psychologische, familiäre, schulische und berufliche Themen.

Im August 2024 wird das Pasta-Atelier eröffnet. Dieses ermöglicht Klientinnen und Klienten bei der Herstellung eines Produkts, vom Bereitstellen der Zutaten bis hin zur Verpackung, sämtliche Arbeitsschritte mitzuerleben und mitzugestalten. Die lokal eingekauften Bio-Zutaten garantieren eine stets gleichbleibende, hohe Qualität.

Zwischen Februar 2025 und Herbst 2027 wird die Schärenmatte umgebaut. Die Bedürfnisse der Bewohnenden hinsichtlich der Qualität der sanitären Anlagen hat sich seit dem ursprünglichen Bau im Jahr 1992 gewandelt. Zur Wahrung der Privatsphäre sind die bestehenden sehr engen Gemeinschaftsbäder nicht mehr zeitgemäss. Des Weiteren sind die Gänge sehr eng und erschweren das Kreuzen von zwei Rollstühlen. Während des Umbaus wird eine Wohngruppe in den Neubau Von-Roll-Strasse 1 (siehe unten) ausquartiert.

Im Mai 2025 wird das bisherige Angebot Wohnschule inhaltlich und strukturell weiterentwickelt. Unter dem Namen BildungsRaum wird ein flexibles und individuell gestaltbares Lernangebot für erwachsene Menschen mit Behinderungen eingeführt.

Im März 2026 wird an der Von-Roll-Strasse 1 in Olten ein Neubau eingeweiht. Dieser erstreckt sich über fünf Stockwerke. In den oberen drei Etagen gibt es zwölf 1- bis 3.5-Zimmerwohnungen. Diese sollen nicht ausschliesslich aber primär an Menschen mit Behinderungen vermietet werden. Die Idee ist, dass Menschen mit Behinderungen in einer eigenen Wohnung mit anderen, nicht-beeinträchtigten Menschen im selben Haus wohnen können, ausserhalb des stationären Bereichs.

Im Erdgeschoss und auf den obersten zwei Etagen sind Schul- und Therapieräume entstanden, die einerseits vom Heilpädagogischen Schulzentrum HPSZ sowie von der Stiftung Arkadis genutzt werden.



«Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Menschen, welche bei uns wohnen und/oder in die Tagesstätten zum Arbeiten kommen, eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen.»

Nach Möglichkeit können alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung Arkadis bis zu ihrem Tod in der Stiftung wohnen bleiben. Voraussetzung hierfür ist, dass sie mit den zur Verfügung stehenden personellen, fachlichen und infrastrukturellen Ressourcen begleitet werden können.»

Konzept Begleitung und Betreuung der Stiftung Arkadis



«Durch die Leistungserbringung der verschiedenen Dienstleistungen vor Ort ermöglicht die Stiftung Arkadis im Interesse der Kinder und Familien mit Unterstützungsbedarf Kooperationen über die Fachdisziplinen hinweg und fördert sie in unterschiedlichen Angebotsstrukturen.»

Konzept Therapie und Beratung der Stiftung Arkadis



Unsere Dienstleistungen

Wohnen und Spezialangebote

Mit individuellen Wohnangeboten tragen wir den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Menschen mit Behinderungen Rechnung. Wir fördern Autonomie und Selbstbestimmung.

Ambulante Wohnbegleitung

Die Ambulante Wohnbegleitung unterstützt Menschen mit kognitiven und/oder psychischen Beeinträchtigungen in ihrer eigenen Wohnung. Fachpersonen begleiten, beraten und fördern die Klientinnen und Klienten regelmässig um Selbstbestimmung, Partizipation und Empowerment zu stärken. Die Unterstützung wird individuell nach den Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohnenden gestaltet.

Aussenwohngruppen

In mehreren Wohngemeinschaften leben Menschen mit leichten Behinderungen, die bei der Bewältigung des Alltags gezielt unterstützt werden. Sie leben in einer Gruppe von zwei bis fünf Personen, gehen einer Arbeit nach und besorgen den Haushalt weitestgehend selbst.

Bewohnende einer Aussenwohngruppe sind in vielen Belangen auf keine Unterstützung angewiesen. Sie sind in der Lage, einen Teil ihres Alltags ohne besondere Begleitung zu gestalten. Die Menüplanung, der Einkauf und der Aufgabenplan werden einmal pro Woche mit Unterstützung einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters in der Gruppe abgesprochen. Die Freizeitplanung findet individuell statt.

Betreutes Wohnen

Menschen mit einer Behinderung brauchen im Bereich Wohnen mehr oder weniger Unterstützung. Deshalb bieten wir viele unterschiedliche Wohnformen im Rahmen des Betreuten Wohnen an. Die Wohngruppen der Stiftung Arkadis richten sich nach den Bedürfnissen aber auch nach den Fähigkeiten der Bewohnenden.

Alterswohngruppe

Menschen, die eine ruhige und altersangepasste Wohnsituation wünschen, sind hier gut aufgehoben. Der Tagesrhythmus ist auf ihre Bedürfnisse abgestimmt. Neben Aktivierungsangeboten dürfen die Bewohnenden auf Wunsch auch weiterhin in die Tagesstätten gehen.

Entlastungsaufenthalte

Wir bieten Entlastungsaufenthalte für Erwachsene und Jugendliche ab dem 15. Lebensjahr an. Die Aufenthalte können von einzelnen Tagen bis zu ganzen Ferienwochen reichen.

Wohngruppe für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und Demenz

Auf dieser Spezialwohngruppe werden Menschen mit einer Demenz begleitet. Die Tagesstruktur wird auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten. Sie leben in einem Umfeld, das darauf achtet, die verschiedenen Phasen der Demenz zu berücksichtigen.

Wohngruppe für Menschen mit dem Prader-Willi-Syndrom

Seit 2003 führt die Stiftung Arkadis die damals schweizweit erste Wohngruppe für vom Prader-Willi-Syndrom (PWS) betroffene Menschen im Erwachsenenalter. PWS ist eine seltene genetische Auffälligkeit. Um Menschen mit PWS die bestmögliche Unterstützung im Alltag bieten zu können, wurde ein massgeschneidertes Betreuungskonzept erarbeitet, welches unter anderem eine individuelle Begleitung, enge und klare Strukturen, einen ausgewogenen Diätplan sowie regelmässige Bewegungseinheiten beinhaltet.

Fachstelle kognitive Beeinträchtigung und Demenz

Demenzielle Erkrankungen treten bei Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung genauso häufig auf, wie bei Menschen ohne eine kognitive Beeinträchtigung. Bei Menschen mit Trisomie-21 ist die Häufigkeit überdurchschnittlich hoch. Aus diesem Grund führt die Stiftung Arkadis eine Fachstelle, die sich mit diesem Thema intensiv befasst. Darüber hinaus widmet sie sich dem Thema Palliative Care, welches durch die höhere Lebenserwartung ein wichtiger Bestandteil der Arbeit geworden ist.

Fachstelle Unterstützte Kommunikation

Ein Teil unserer Klientinnen und Klienten sind in ihrer Kommunikationsfähigkeit eingeschränkt. Daher braucht es individuell angepasste Kommunikationshilfen und angemessene Ersatzsysteme als Hilfe zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, ausgehend von einem Menschenbild, das die Kommunikation als Grundbedürfnis und Grundrecht aller Menschen voraussetzt.

Die Fachstelle berät und unterstützt Fachpersonen bei individuellen Abklärungen und bei der Diagnostik im Bereich der Unterstützten Kommunikation. Sie klärt und prüft den Einsatz von entsprechenden Hilfsmitteln.

Beschäftigung und Arbeit

Im Rahmen der Tagesstruktur bieten wir vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten in unseren Tagesstätten, im Arkadis-Laden und in der Aktivierung. Arbeitsmöglichkeiten im Rahmen der Gastronomie bestehen in unserem Arcafé und im arcafé@bbzolgen.

Tagesstruktur

Tagesstätten

Die Stiftung Arkadis bietet rund 100 Tages- und Arbeitsstrukturplätze an diversen Standorten an. Die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten werden dabei jederzeit berücksichtigt.

Arkadis-Laden

Der Arkadis-Laden wird gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen geführt und dient als Ausstellungs- und Verkaufsfläche für die Produkte, die in den verschiedenen Tagesstätten der Stiftung Arkadis hergestellt werden. Die Palette der Artikel reicht von Dekorations- und Ausstellungsgegenständen über Nützliches für den Alltag bis hin zu Lebensmitteln wie Guetzli, Sirup, Gewürzmischungen etc. Im Arkadis-Laden selbst werden ebenfalls Produkte hergestellt.

Aktivierung

Die Tagesstätte für Seniorinnen und Senioren ermöglicht soziale Kontakte und schafft sinnstiftende Angebote im kreativen und musischen Bereich. Zudem haben die älteren Bewohnenden die Möglichkeit, an der Aktivierung auf der Wohngruppe in Einzel- oder Gruppensettings teilzunehmen.

Arbeit

Arcafé

Das Arcafé ist ein Werkstattangebot im geschützten Arbeitsverhältnis in dem Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam ein Lokal führen und alle betrieblichen Aufgaben Hand in Hand erfüllen. Das Arcafé übernimmt auch Cateringaufträge.

arcafé@bbzolgen

Das arcafé@bbzolgen ist eine Zweigstelle des Arcafés, welches in der direkten Nachbarschaft des Berufsbildungszentrums Olten beheimatet ist und ebenfalls als Werkstatt geführt wird.

BildungsRaum

Der BildungsRaum richtet sich an Erwachsene mit einer leichten kognitiven Beeinträchtigung. Ziel dieses Bildungsangebots ist es, die Teilnehmenden auf ein möglichst selbstbestimmtes Wohnen und Leben vorzubereiten.

Während der Ausbildung lernen die Teilnehmenden, den Alltag eigenständig zu

meistern – vom Kochen, Waschen und Haushaltsmanagement über den Umgang mit Geld, die Nutzung digitaler Medien und die Gestaltung von Freizeit bis hin zur Pflege von Beziehungen und Gesundheitsmanagement. Die Persönlichkeitsentwicklung steht im Mittelpunkt und wird individuell gefördert und begleitet.

Freizeit

Die Freizeit bietet Möglichkeiten für Hobbys, soziale Kontakte und Erholung. Wir ermöglichen den Zugang zu vielfältigen sozialen Angeboten und bieten entsprechende Freizeitangebote an.

Freizeitklub

Im Freizeitklub bieten wir Erwachsenen mit einer kognitiven Beeinträchtigung eine bunte Palette an Erlebnissen und Begegnungen. Im Mittelpunkt unserer Freizeitangebote steht jede und jeder Einzelne, die oder der sich in ihrer oder seiner Persönlichkeit frei entfalten kann.

Unser Klub ist nicht nur ein Ort für spannende Aktivitäten, sondern auch eine wunderbare Gelegenheit, neue Freundschaften zu knüpfen und bestehende zu pflegen. Hier fördern wir soziale Kontakte und die gesellschaftliche Integration auf eine freudvolle und unterstützende Weise.

Bildungsclub

Der Bildungsclub ist ein Angebot für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung ab 18 Jahren. Die Kurse dienen der Persönlichkeitsbildung, fördern die Selbstständigkeit im Alltag und bieten Kontakte in der Gemeinschaft.

Die Themen der Kurse reichen von Musik, Lesen und Schreiben, Ausdruck und Kreativität, Informatik, individuelle Lebensplanung, Integrationsangebote bis zu Bewegung und Sport. Die Kursleitenden sind fachspezifisch ausgebildet und haben Erfahrung im Umgang mit Menschen mit einer Beeinträchtigung.

Interessensvertretung

Die Stiftung Arkadis setzt sich aktiv für die Interessen von Menschen mit einer Behinderung, Entwicklungsbeeinträchtigung oder -gefährdung ein. Wir tragen dazu bei, die Aufmerksamkeit und die Akzeptanz für bestimmte für unsere Zielgruppen relevante Themen sowie für Themen, in welchen wir eine ausgewiesene Fachkompetenz aufweisen, zu erhöhen. Wir möchten dadurch die Meinungsbildung in der Öffentlichkeit sowie in der politischen und medialen Arena beeinflussen. So führen wir zum Beispiel jährlich nationale Arkadis-Fachtagungen durch, geben Publikationen heraus und engagieren uns in der Vereins- und Verbandsarbeit.

Therapie

Ergotherapie

Die Ergotherapie richtet sich an Kinder aller Altersstufen mit Schwierigkeiten im Bereich der Bewegung oder der Wahrnehmung. Die Ergotherapie fördert das praktische Handeln und führt damit zu grösstmöglicher Selbstständigkeit im Alltag. Dadurch wird das Vertrauen in eigene Fähigkeiten gestärkt.

Schaukel, Rollbrett und andere Geräte werden für Wahrnehmungserfahrungen und das Erlernen von motorischen Fähigkeiten eingesetzt. Die Handfertigkeit wird beim Kochen, Hantieren mit Holz, Ton und anderen Materialien geübt.

Um therapeutische Aspekte in den Alltag übertragen zu können, gehört insbesondere die Beratung von Eltern und Lehrkräften zum Aufgabenfeld der Ergotherapie.

Psychomotorik-Therapie

Die Psychomotorik-Therapie richtet sich vorwiegend an Schulkinder bis zur 3. Klasse, die in ihrem Bewegungs- und Sozialverhalten und damit in ihren Entwicklungs- und Ausdrucksmöglichkeiten eingeschränkt sind.

Ziel der Psychomotorik-Therapie ist es, die Bewegungskompetenz zu fördern, das bewusste Wahrnehmen zu entfalten und das Selbstvertrauen des Kindes zu stärken.

Die Psychomotorik-Therapeutin sensibilisiert Eltern und Lehrkräfte für die Schwierigkeiten des Kindes und bezieht deren Ressourcen in die Beratung mit ein.

Physiotherapie

In der Physiotherapie werden Säuglinge, Kinder und junge Erwachsene behandelt, die in ihren Bewegungsmöglichkeiten beeinträchtigt sind.

Die Physiotherapie fördert die Eigenaktivität der Kinder, ihre Bewegungskompetenz in den Bereichen Kraft, Gleichgewicht und Bewegungskoordination sowie Mobilität/Beweglichkeit. Dies ebnet den Weg zu einer unabhängigeren Lebensführung und unterstützt somit die Möglichkeiten zur Teilnahme am sozialen Leben.

Durch die Beratung der Eltern und weiteren Bezugspersonen der Kinder wird die Umsetzung der physiotherapeutischen Behandlung in den Alltag unterstützt.

Logopädie im Frühbereich

Die Logopädie im Frühbereich richtet sich an Kinder zwischen 0 und 4 Jahren, die ihren Eltern oder anderen Personen aus dem Umfeld wegen ihrer Sprachentwicklung auffallen.

Abklärungen, bei Bedarf Therapien und auch die Beratung wichtiger Bezugspersonen des Kindes gehören zur Logopädie im Frühbereich. Es wird sowohl direkt mit dem Kind als auch indirekt mit Personen aus seinem Umfeld gearbeitet. Des Weiteren werden auch interdisziplinär geleitete Trainings für Eltern angeboten.

Neben Diagnostik, Therapie und Beratung ist auch die Prävention von Sprachproblemen ein wichtiges Anliegen: Deshalb werden ein wichtiges Anliegen: Deshalb werden Ärztinnen und Ärzte, Krippen- oder Spielgruppenleitende, aber auch andere Personen, welche mit Kindern dieses Alters zu tun haben, gerne beraten und informiert.

Heilpädagogische Früherziehung

Die Heilpädagogische Früherziehung richtet sich an Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten und an Kinder, deren Entwicklung gefährdet ist, ab Geburt bis und mit Kindergartenbeginn. Mit gezielt eingesetzten Spielmaterialien findet eine dem Entwicklungsstand des Kindes angemessene Förderung statt. Dabei werden die Selbstbestimmung des Kindes und sein Lebensumfeld, in dem es tagtäglich lernt, besonders berücksichtigt.

Gemeinsam mit den Eltern werden Zielsetzungen für die Förderung und Beratung erarbeitet, was die Erziehungskompetenz der Eltern stärkt, und sie in ihrem Erziehungsalltag unterstützt. Falls notwendig werden Personen aus dem erweiterten Umfeld mit einbezogen.

Therapie

Mütter- und Väterberatung

Die Mütter- und Väterberatung begleitet Eltern und Bezugspersonen in ihrer anspruchsvollen Aufgabe im Familienalltag. Beratungen werden telefonisch, öffentlich in den Gemeinden oder im Rahmen von Hausbesuchen durchgeführt.

Multisystemische Beratung

Die Multisystemische Beratung hat den Hauptfokus auf Familien – als Ganzes – und auf die einzelnen Personen, das heisst Eltern, Kinder, Jugendliche und Paare. Einen besonderen Fokus legen wir dabei auf Kinder und Jugendliche

Unter multisystemisch verstehen wir den Einbezug jener sozialen Systeme, die für die Einzelperson oder die Familie von Relevanz sind. So arbeiten wir präventiv, wo Herausforderungen entstehen können, oder zur Versorgung, wenn Herausforderungen bereits entstanden sind. Betroffene holen wir in ihrem aktuellen Wissenstand ab, um ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Neonatologie

Unser Neonatologie-Projekt richtet sich an Eltern aus dem Kanton Solothurn, welche ein Kind mit Geburtstermin vor der 32. Schwangerschaftswoche und/oder einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm haben.

Entwicklungspsychiatrie

Unser Kinderarzt mit Schwerpunkt Entwicklungspsychiatrie bietet auf ärztliche Zuweisung entwicklungspsychiatrische Abklärungen und Beratungsgespräche an.

Inhaltliche Schwerpunkte sind auffälliges Schlaf- und Schreiverhalten, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsauffälligkeiten und Schulschwierigkeiten



«Wir unterstützen Menschen ungeachtet ihrer Beeinträchtigung, ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion oder anderer Differenzen sowie ihres lebensweltlichen Hintergrunds und setzen und für einen diskriminierungsfreien Umgang mit ihnen ein.»

Auszug aus dem Leitbild der Stiftung Arkadis

Kontakt

Olten

Geschäftsstelle
Heilpädagogischer Dienst
Medizinisch-therapeutischer Dienst
Aaraustrasse 10
4600 Olten
Telefon 062 287 00 00
Fax 062 287 00 16
arkadis@arkadis.ch
www.arkadis.ch

Arcafé
Aaraustrasse 10
4600 Olten
Telefon 062 287 00 29
(MO–FR 8.30–17.30 Uhr)
arcafe@arkadis.ch
www.arcafe.ch

arcafé@bbzolgen
Aaraustrasse 30
4600 Olten
Telefon 062 311 82 08
(MO–FR 6.45–22.00 Uhr)
cafeteria@bbzo@arkadis.ch

Arkadis-Laden
Aaraustrasse 10
4600 Olten
Telefon 062 287 00 41
(MO–FR 8.30–17.00 Uhr)

Mütter- und Väterberatung
Aaraustrasse 10
4600 Olten
Telefon 062 296 08 44/45
mvb@arkadis.ch

Tagesstätte Mühletal
Mühletalweg 2
4600 Olten
Telefon 062 212 01 42
beschaeftigung@arkadis.ch

Multisystemische Beratung
Aaraustrasse 10
4600 Olten
Telefon 062 287 00 25

Schärenmatte
Höhenstrasse West 20
4600 Olten
Telefon 062 287 00 50
schaerenmatte@arkadis.ch

Sekretariat Beschäftigung und Arbeit
Aaraustrasse 10
4600 Olten
Telefon 062 287 72 50
beschaeftigung@arkadis.ch

Tagesstätte für Seniorinnen und Senioren
Hardfeldstrasse 33
4600 Olten
Telefon 062 287 72 53
beschaeftigung@arkadis.ch

Bildungsclub/Freizeitclub
Martin-Disteli-Strasse 89
4600 Olten
Telefon 062 287 72 52
bkfk@arkadis.ch

Bildungsraum
Hardfeldstrasse 33
4600 Olten
Telefon 062 287 72 60
bildungsraum@arkadis.ch

Wohngruppen
Hardfeldstrasse 37, Telefon 062 287 00 82
Martin-Disteli-Strasse 54, Telefon 062 296 35 34
Martin-Disteli-Strasse 89, Telefon 062 287 00 99
4600 Olten

Aussenwohngruppen
Aaraustrasse 11, Bachweg 23, Hardfeldstrasse 33
4600 Olten

Breitenbach

Heilpädagogische Beratungs-
und Behandlungsstelle
Fehrenstrasse 12
4226 Breitenbach
Telefon 061 781 32 54
arkadis@arkadis.ch

Psychomotorik-Therapie
Bodenackerstrasse 9
4226 Breitenbach
Telefon 061 781 31 50
arkadis@arkadis.ch

arkadis

gemeinsam
lebensqualität
schaffen

Die Stiftung Arkadis ist ein Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Erwachsene mit einer Behinderung, primär mit einer kognitiven Beeinträchtigung und/oder cerebralen Bewegungsstörung sowie für Kinder und Jugendliche inklusive ihres sozialen Umfelds, mit einer Behinderung, Entwicklungsbeeinträchtigung oder -gefährdung und/oder mit einem besonderen gesundheitlichen oder sozialen Unterstützungsbedarf.

Rund 290 Mitarbeitende begleiten, betreuen und fördern unsere Klientinnen und Klienten mit einem breiten Dienstleistungsangebot. In den Bereichen Schärenmatte sowie Sonnenblick bieten wir rund 100 Wohnplätze an. Zusätzliche neun Plätze stehen in unserer Wohnschule zur Verfügung. Des Weiteren bieten wir rund 100 Tagesstätten- und Werkstättenplätze an.

Jährlich führen wir Therapien für rund 900 Kinder und Jugendliche im Bereich Therapie und Beratung und rund 1600 Beratungen in der Mütter- und Väterberatung durch. Veranstaltungen unseres Freizeitklubs werden von rund 1800 Teilnehmenden (einschliesslich Mehrfachnennungen) und Kurse im Rahmen unseres Bildungsklubs von rund 300 Teilnehmenden pro Jahr besucht.

Unsere Leistungen sind nicht vollumfänglich von der öffentlichen Hand gedeckt. Mit einer Spende erweisen Sie uns einen wichtigen und wertvollen Dienst. Sie können uns auch mit einem Legat unterstützen. Gerne senden wir Ihnen die entsprechenden Informationen zu.

Sämtliche Details zur Stiftung Arkadis finden Sie auch unter www.arkadis.ch.

Stiftung Arkadis
Aarauerstrasse 10
4600 Olten
Telefon 062 287 00 00
Fax 062 287 00 16
arkadis@arkadis.ch
www.arkadis.ch

Spendenkonto 46-5000-6